

keiner Zeit die Auffassung, daß einst im Kommunismus jede öffentliche Gewalt, Regel und Ordnung aus der menschlichen Gesellschaft verschwinden werden. Sie kamen vielmehr zu dem wissenschaftlich begründeten Ergebnis, daß in der klassenlosen Gesellschaft die *staatliche* und *politische Erscheinungsform* der öffentlichen Gewalt (nicht mehr, aber auch nicht weniger) wegfallen wird. Wenn Engels im „Anti-Dühring“ davon sprach, daß im Verlauf der geschichtlichen Entwicklung mit dem Absterben des Staates an „die Stelle der Regierung über Personen ... die Verwaltung von Sachen und die Leitung von Produktionsprozessen“²³ tritt, so unterstrich er damit nur eines: „Mit der Zeit wird jede *klassenmäßig nötige* Einwirkung auf die Persönlichkeit aufhören, die die Erfordernisse der Ordnung der ‚Klasse/Verhältnisse‘ hervorrufen.“²⁴

Das Verständnis des Staates als einer historischen, notwendigen und relativ selbständigen, zugleich aber vergänglichen Erscheinung der Klassenherrschaft, die in der klassenlosen kommunistischen Gesellschaft ihr Ende findet, ist ein zentrales Problem der marxistisch-leninistischen Staatstheorie. Die Erfahrungen aller sozialistischen Länder, darunter auch der DDR, zeigen, welche gewaltigen Veränderungen allein die Errichtung und die erfolgreiche Entwicklung des sozialistischen Staates innerhalb weniger Jahrzehnte im Leben der Gesellschaft, in ihren materiellen Lebensbedingungen, aber auch in der politischen Aktivität der Menschen, in den geistigen und politischen Strukturen der Gesellschaft herbeigeführt haben. Sie zeigen, welche Umwälzungen dadurch weltweit in Gang gekommen sind, daß die Volksmassen auf allen Kontinenten in vorher nie gekanntem Ausmaß politisch aktiv und gestaltend tätig geworden sind und immer wirksamer werden. Diese Erfahrungen verdeutlichen natürlich auch, daß der geschichtliche Prozeß der Herausbildung einer Gesellschaft ohne Klassen und ohne Staat noch viele Entwicklungsstufen und lange Zeiträume durchlaufen wird, daß er aber keine Utopie ist, weil sich der weltgeschichtliche Prozeß seit dem Oktober 1917 offenkundig in diese Richtung bewegt.

Wenn auch der erste Schritt des sozialistischen Staates auf seinem Wege zum wirklichen Repräsentanten der Gesellschaft, die Besitzergreifung der Produktionsmittel, schon Jahre oder (wie in der DDR) Jahrzehnte in Anspruch nimmt, wenn der Ausbau der sozialistischen Produktionsverhältnisse, die Entwicklung der Produktivkräfte und vor allem die Herausbildung sozialistischer Verhaltensweisen der Menschen weitere Jahrzehnte erfordern, was heute schon absehbar ist, wenn sich dieser Prozeß auch ungleichmäßig und über viele Zwischenstufen in variantenreichen Formen in den verschiedenen Regionen der Erde vollzieht - das alles ändert nichts an der dargestellten Tendenz. Noch

23 K.Marx/F. Engels, Werke, Bd.20, a.a.O., S.262.

24 L. Mamut, Fragen der Staatstheorie im ideologischen Widerstreit, Moskau/Berlin 1979, S. 202. Im übrigen wissen wir schon heute - nicht nur theoretisch, sondern auch aus der Erfahrung -, daß die Leitung von Produktionsprozessen zwar nicht „Regierung“, nicht „Herrschaft“ über Personen, wohl aber in hohem Maße Leitung und Führung von Menschen, von Kollektiven ist.